Der Ölpreis im freien Fall

6. Februar 2013
118.89 $

26. Juni 2014
114.68 $



In Japan verheisst Grün nichts Gutes: Die Finanzmärkte verzeichneten gestern Montag ein dickes Minus.

Die Welt am Tropf des schwarzen Goldes



Ölmacht USA: Die Pumpen von Watford City in North Dakota fördern Tag und Nacht.



Idyll mit Schattenseiten: Vollmond über der Raffinerie im Hafen von Hamburg (D).



Auf hoher See: Eine US-Ölplattform vor Seal Beach in Kalifornien.

6. Mai 2015
69.63 $

14. Dezember 2015
36.33 $

Fünf Liter Erdöl pro Tag

Zürich – Jeder Schweizer verbraucht pro Tag im Schnitt fünf Liter Erdöl. 19 Prozent werden für Brenn- und 34 Prozent für Treibstoffe genutzt. Die ganze Schweiz **verbraucht täglich 250 000 Fass Öl** zu einem Gesamtpreis von aktuell 10 Millionen Franken pro Tag. Das ist weniger als ein Prozent des globalen Verbrauchs. Weltweit werden täglich 90 Millionen Fass Öl gefördert. Davon nutzen die USA 19 und China 11 Millionen Fass. Bis zur **Ölkrise 1973** stieg der Verbrauch in der Schweiz stark an. Danach sank er leicht und blieb bis etwa zum Jahr 2000 stabil. In den letzten 15 Jahren ging er dank Energieeffizienz, Ökostrom und alternativen Heizsystemen stetig zurück.

Von Philipp Albrecht, Patrik Berger

Die Welt wird derzeit vom schwarzen Gold überschwemmt. Weil die Nachfrage tief ist, fiel der Preis für ein Fass der Sorte Brent gestern auf unter 37 Dollar. Den Liter Öl gibt es für umgerechnet 23 Rappen! Das ist weniger als ein Chupa-Chups-Lolli (50 Rappen) am Kiosk kostet. **Öl ist so billig wie seit sieben Jahren nicht mehr. Allein in den letzten zwölf Monaten verlor der fossile Energieträger 38 Prozent an Wert!**

Schweizer Autofahrer freuen sich. So günstig kamen sie schon lange nicht mehr zu einem vollen Tank. Laut Zahlen von Shell kostet der Liter Diesel 2015 im Schnitt mit 1.56 Franken satte 26 Rappen weniger als im Vorjahr (1.82 Franken). Den Liter Bleifrei 95 gibts 22 Rappen günstiger. Durchschnittspreis hier: 1.52 Franken pro Liter.

Die Öllager sind randvoll. So wird derzeit gar Diesel aus den USA nach Europa verschifft. Die grössten Händler lagern das Öl seit Monaten in Supertankern auf hoher See – in der Hoffnung auf steigende Preise.

Warum das Öl so billig ist

«Auf dem Ölmarkt herrscht ein Preiskrieg», weiss Rohstoffexpertin Susanne Toren von der Zürcher Kantonalbank. Schuld sind der Krieg im Nahen Osten, eine schwächelnde Wirtschaft in den Industrieländern und die Öl-Selbstversorgung dank Fracking in den USA. Die Opec, das Kartell von zwölf ölfördernden Ländern, ist zerstritten, kann sich auf keine Fördermenge einigen: «Seit dem letzten Treffen von Anfang Dezember ist jedem klar, dass das Kartell faktisch nicht mehr existiert», sagt Toren.

Ein Anstieg des Ölpreises ist nicht absehbar. Im Gegenteil: Es wird künftig noch mehr gefördert. Das verhindert einen Preisanstieg. Russland ringt seinen Böden das Letzte ab, um den schwachen Rubel zu kompensieren. **Demnächst feiert der Ölriese Iran zudem sein Comeback nach Aufhebung der Sanktionen.** Susanne Toren: «Mittelfristig rechnen wir mit Förderrekorden aus dem Iran. Die brauchen jeden Cent.» Einige Analysten erwarten einen Preissturz auf 20 Dollar je Ölfass.

Steigender Ölpreis wäre Gift

Auch wenn es viele Grüne nicht wahrhaben wollen: Je tiefer der Ölpreis liegt, desto schneller erholt sich die schwächelnde Konjunktur in Europa. Gleich sechs Mal erwähnte Mario Draghi (68), Chef der Europäischen Zentralbank (EZB), den Ölpreis, als er am 3. Dezember in Frankfurt (D) über die geldpolitische Lage Europas referierte.

Ein grosser Teil des Wachstums hängt vom Konsum ab: **«Dank des tiefen Ölpreises bleibt den Konsumenten mehr Geld für andere Ausgaben übrig»,** erklärt Urs Meister, Ökonom beim Stromversorger BKW. «Und der Konsum ist derzeit im Euroraum eine besonders wichtige Konjunkturstütze.» Steigen dagegen die Preise für Energie, schmälert das unser Budget. **Fast ein Viertel der Haushaltsausgaben sind direkt mit dem Ölpreis verbunden!**

In Zukunft saubere Energien?

Das Klima-Abkommen von Paris zeigt: **Fossile Brennstoffe wie Kohle und Öl schädigen das Klima mit Kohlendioxid und müssen reduziert werden.** Die Zukunft steht im Zeichen der sauberen Energien: «Die Erdölkonzerne fürchten die erneuerbaren Energien, denn sie wissen, dass ihre Kunden nach der Energiewende kein Heizöl, kein Benzin und kein Diesel mehr kaufen werden», sagt Daniele Ganser, Leiter des Schweizer Instituts für Friedensforschung und Energie. Elektroautos und Wärmepumpen werden ihre Energie aus Wasserkraftwerken, Solaranlagen und Windparks beziehen.

Der Haken: Je länger der Ölpreis dermassen tief bleibt, **desto schwieriger wird es, erneuerbare Energien kostengünstig zu produzieren.** Erst wenn der saubere Strom günstiger wird, kann er das Öl besiegen.



Damals waren Tankstellenbesitzer noch Glückspilze: Gäste in den 50er-Jahren an der Hauptstrasse in Hunzenschwil AG.

Fotos: Keystone, AP, EPA,

Energieverbrauch in der Schweiz

